

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1816

4.2.1816 (Nr. 35)

Großherzoglich Badische

Staatszeitung.

Nro. 35.

Sonntag, den 4. Febr.

1816.

Deutschland.

In der Kasselschen Zeitung vom 31. Jan. liest man: „Nachfolgender Artikel ist uns zum Einrücken in unser Blatt zugesandt worden. Wir haben um so weniger ihm einen Platz in demselben versagen zu dürfen geglaubt, da wir keinerlei Berufung auf die öffentliche Meinung hindern mögen, welcher allein, nachdem sie das für und das wider vernommen, der letzte Ausspruch zukommt. Göttingen. Eine in den Annalen der deutschen Universitäten unerhörte Begebenheit hat sich hier in diesen Tagen ereignet. Der geh. Rath von Dabelow, welcher sich seit Michaelis v. J. hier aufhält, um die Bibliothek für seine litterarischen Unternehmungen zu benutzen, hatte am Schlusse des vorigen Jahrs eine Piece, betitelt: Ueber den dreizehnten Artikel der deutschen Bundesakte, die landständischen Verfassungen betreffend, drucken lassen, worin gezeigt wird, daß die projektirten landständischen Verfassungen wohl schwerlich die ehemaligen Landstände, noch viel weniger die sogenannten Volksrepräsentationen der neuern Zeit seyn dürften, indem, wie die Geschichte lehre, die ersteren dem Volke gar nichts genützt, sondern nur immer das eigene Interesse berücksichtigt, und die letzteren zu Revolutionen geführt, sondern daß man nach dem Geiste der Bundesakte eine ganz neue, den Völkern wahres Heil bringende Institution anzunehmen habe. Herr von D. findet alle Opposition gegen die Regierung eben so unnatürlich als zweckwidrig, und schlägt daher vor, bloß beratende, die Ehre des Throns und das Glück des Volks gleichmäßig fördernde, auf die Basis der ältern deutschen Verfassung gegründete ständische Einrichtungen zu treffen, und aus den vorzüglichsten Männern des landständischen Personals einen (eigentlichen) Staatsrath zu bilden, der bei allen wichtigen Regierungsangelegenheiten konkurriert, und zugleich eine nachdrückliche Intercession für das Volk ausübt. Dabei war nun die

Frage, ob die Herrscher befugt seyen, so ganz frei zu handeln, besonders ob ihnen das Recht zustehe, die bisherigen Landstände aufzuheben oder zu reformiren? Hr. v. D. nimmt an, daß aus der Bundesakte, als einem bloß unter den Souveränen abgeschlossenen Vertrag, die Völker keine Rechte erworben hätten, den Herrschern über die zu errichtenden ständischen Verfassungen etwas vorzuschreiben, die alten Landstände sich auch nicht mehr auf die ehemaligen Vorzüge und Privilegien, bei dem ganz veränderten Rechtszustande u. der erworbenen Souveränität, berufen könnten. Daraus schließt er, daß die Herrscher völlig freie Hand hätten, eine dem Volksglück möglichst angemessene Einrichtung zu treffen. Die Schrift, welche mit Censur der Juristenfakultät war gedruckt worden, und in den Rechtsprinzipien nichts weiter enthält, als was in unsern Tagen von den Regierungen allgemein angenommen wird, mißfiel einigen jungen Brauseköpfen unter den Studierenden, welche sie in Prozeßion aus dem Dietrichschen Buchladen holten, öffentlich vernichteten, und Hrn. v. D. in seiner Wohnung insultirten. Alles das geschah am hellen Mittage gegen einen fremden, hier in ruhiger Zurückgezogenheit lebenden Gelehrten und auf eine so gemeine Weise, als nur der Auswurf des Wobels zu handeln vermag. Der energische zeitige Prorektor Bauer traf die nöthigen Vorkehrungen gegen weitere Exzesse; auch wird die Rädelsführer der Schlechtigkeit gewiß die gerechte Strafe treffen. Hr. v. D. soll einige Tage vor dem Auflauf einen Brief zugesandt erhalten haben, worin ihm vorgeworfen worden, er sey ein niedriger Fürstentnecht; auch soll an ihn eine förmliche Proscription von dem Bunde für Volkssouveränität und Volksthümlichkeit ergangen seyn, woraus zwar von ihm ein Scherz gemacht worden, deren Bekanntmachung aber doch für die Regierung von Wichtigkeit seyn dürfte. Uebrigens meint man noch immer, der Handel sey mehr

von hiesigen literarischen Feinden des Hrn. v. D., als von den Studierenden selbst ausgegangen; denn offenbar will Hr. v. D. der Landesrepräsentation mehrere Rechte beigelegt wissen, als ihr je eine Regierung einräumen dürfte. Das würden auch die jungen Brauseköpfe bald gefunden haben, wenn ihnen das Ding nicht absichtlich wäre verdreht worden; überall dürften sie wohl auf die Piece nicht aufmerksam geworden seyn, wenn sie nicht darauf hingeleitet worden wären; auch soll Hr. v. D. darüber schon Papiere in Händen haben, die er bekannt zu machen wohl nicht unterlassen wird."

Privatbriefe aus dem Nassauischen in öffentlichen Blättern melden, daß daselbst durch die neue Organisation eine um vieles erhöhte Stempeltaxe eingeführt worden sey. So kostet z. B. der Stempel zu einer Klage über ein Objekt von hundert Thalern 1 fl. 45 kr., und für die Erlaubniß zur Kopulation, deren Stempel sonst mit 10. kr. bezahlt wurde, werden 4 fl. entrichtet.

Arrest.

Der russ. Botschafter, Graf Pozzo di Borgo, hat am 27. Jan. Audienz bei dem Könige gehabt, die über eine Stunde dauerte. Unter den Personen, welche am 28. Sr. Maj. aufwarteten, bemerkte man auch den Prinzen Paul von Württemberg, einen Prinzen von Hessen, den Prinzen von Conde, den Fürsten Talleyrand ic. Am 30. erwartete man den König und die ganze königl. Familie in der franz. Oper. Gleiche Ehre wird, wie es heißt, nach und nach allen großen Theatern der Hauptstadt zu Theil werden.

Der Herzog von Coigny ist am 29. Jan. in seine Würde als Gouverneur der Invaliden feierlich eingesetzt worden.

Der neulich (No. 32) mitgetheilten Note des Herzogs von Richelieu an den engl. Botschafter zu Paris, Sir R. Stewart, gieng, nach Londner Blättern, eine Note des letztern an erstern, folgenden Inhalts, voraus: „Paris, den 13. Jan. Mein Herr, mit Erstaunen habe ich vernommen, daß mehrere engl. Edelleute, worunter sich der General Sir R. Wilson, Hr. Crawford Bruce und Hr. Hutchison befinden, diesen Morgen, auf Befehl des Polizeiministers, arretirt, daß ihre Papiere weggenommen, und sie in die hiesigen Gefängnisse gebracht worden sind. Da ich Ew. Erz. mehrmals versichert habe, daß ich entschlossen sey, den Schutz meines Souverains auf Niemand auszudehnen, dessen Betragen die Sicherheit

der franz. Regierung gefährden könnte, so würde es mir schmeichelhaft gewesen seyn, wenn ich, als Botschafter Englands an dem franz. Hofe, von Seite Ew. Erz. mit einer Benachrichtigung beehrt worden wäre, durch welche der Nothwendigkeit einer offiziellen Erklärung über die Beweggründe eines solchen Verfahrens gegen Personen, deren Dienste und Rang auf eine gewisse Art die Rechtmäßigkeit ihres Betragens verbürgen, hätte vorgebeugt werden können.

Hr. v. St. Susanne, ehemaliger Präsekt zu Trier, ist zu Montargis verhaftet, und von dort nach Paris abgeführt worden.

Hinsichtlich der neuesten Vorfälle zu Lyon sagt das Journal des Debats vom 30. Jan.: Man spricht in dem Publikum viel von zu Lyon statt gehaltenen Arretirungen. Einer der Angeklagten ist ein Sergeant. Die Anzeigen, die sich aus einem ersten Verhör ergaben, führten zur Arretirung von mehreren Personen, die geheime Zusammenkünfte gehalten zu haben scheinen. Noch kennt man die eigentliche und letzte Absicht dieser unruhigen Köpfe nicht; aber sicher ist es, daß es ihnen an allen Mitteln, zu handeln, fehlte. Die Polizei, die vier der am meisten gravirten Personen hat greifen lassen, setzt die Untersuchung dieser Sache thätig fort, welche wohl nichts, als ein von der Verzweiflung eingegebenes Projekt ohnmächtigen bösen Willens ist. Die Stadt ist vollkommen ruhig.

Am 29. Jan. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 60 $\frac{1}{2}$, und die Bankaktien zu 1055 Fr.

Niederlande.

Eine Brüsseler Zeit. vom 28. Jan. sagt: Die franz. Journale haben angekündigt, daß der ehemalige Erzkanzler Cambaceres Paris verlassen werde, um sich nach Italien zu begeben; dies ist irrig, denn er hat Befehl ertheilt, zu Brüssel ein Haus für ihn in Bereitschaft zu setzen, wo er von einem Augenblicke zum andern erwartet wird. Ueberdies treffen hier unaufhörlich franzöf. Generale, Präsekten, Stabsoffiziere und andere Emigranten ein, die in Belgien einen Zufluchtsort suchen. Anderer Seits schreibt man aus Gent, daß zwei ehemalige Mitglieder des Nationalkonvents, Meaulle und Milhaud, die beide für den Tod des unglücklichen Königs Ludwigs XVI. gestimmt haben, in dieser Stadt angekommen seyen. Soll denn unser Vaterland bestimmt seyn, Frankreichs Sibirien zu werden? — Will man sich

überzeugen, bis zu welchem Punkte gewisse Journale die Leichtgläubigkeit des Volks mißbrauchen, so lese man nachstehendes, aus dem Mercure des Pays-Bas ausgezogenen Artikel; wir sagen nicht, daß er durch übelwollende Absichten eingegeben worden ist; denn diese Bemerkung wäre für den Scharfsinn unserer Leser eine Beleidigung. „In den diplomatischen Wirbeln ist ein sonderbares Gerücht in Umlauf. Man sagt, Rußland hege den Plan, Belgien mit Frankreich zu vereinigen, und den König der Niederlande (oder dessen Sohn auf den Thron zu setzen. Man behauptet, dieses Projekt sey nicht neu, und die Vermählung des Prinzen von Dänien nur eine Folge davon. Diese Muthmaßung scheint einige Konsistenz zu erlangen. In der That, welchen Beweggründen soll man die Kriegsrüstungen zuschreiben, welche Rußland macht &c.

D e s t r e i c h.

In einem Schreiben aus Wien vom 27. Jan. in Nürnberger Blättern heißt es: „Da die großen Begebenheiten, die noch vor kurzem so gedrängt auf einander folgten, nun gleichsam eine Pause in der Geschichte unserer Tage lassen, so suchen sich viele, nun einmal an tägliche Neuigkeiten gewöhnt, dafür durch Gerüchte zu sättigen, die gewöhnlich eben so unwahr sind, als diejenigen, mit welchen sich Geschäftlose hier seit einigen Tagen die Zeit kürzten. Dazu gehört unter andern die Sage von einer Veränderung in unserm Ministerium, wozu vermuthlich die gegründete Hofnung, daß ehestens alle provisorisch besetzten Stellen definitiv vergeben werden sollen, die Veranlassung gab. Dazu gehört auch der Bericht, daß sich in Slavonien die Pest zeige, an welchem Gerüchte wohl der Umstand schuld ist, daß mehrere Triebe Rindvieh aus jenen Gegenden jetzt ausbleiben, welches aber nur darum geschieht, weil sie ihre Richtung nach Italien nehmen. Eben so erzählt man auch allerlei von der östreich. Gränze her, was aber im Allgemeinen beim Publikum auch noch keinen Glauben findet.“

Am 27. Jan. wurde der Wiener Kurs auf Augsburg zu 373 $\frac{3}{4}$ Ws, und zu 370 zwei Monate notirt; die Konventionsmünze stand zu 372 (Abends 6 Uhr zu 372 $\frac{1}{2}$).

S c h w e i z.

In Folge einer am 24. Jan. zu Bern statt gehaltenen Todtenfeier für Ludwig XVI., bei welcher das daselbst in Garnison liegende Bataillon Bleuler durch militäri-

schen Aufzug die Würde des Festes erhöhen half, hat der königl. franz. bevollmächtigte Minister, Graf v. Talleyrand, nachstehendes, vom 26. Jan. datirtes Schreiben an den Obersten Bleuler erlassen: „Es geziemte sich von Rechts wegen für die Schweizertruppen, das Trauergerüste Ludwigs XVI. zu umgeben, den sie am 10. Aug. (1792) mit so vielem Heldenthum vertheidigt hatten. Ich habe mit unaussprechlicher Zufriedenheit den Eifer bemerkt, welchen Ihre Offiziere und Soldaten an den Tag legten, um dieser Trauerfeierlichkeit dasjenige Gepränge zu ertheilen, dessen sie empfänglich war. Bezeugen Sie denselben von meiner Seite meinen vollen Dank. Die vier kapitulirten Regimenter, in den Fußstapfen ihrer Vorfahren einhergehend, haben erst noch, am 20. März, vor ganz Europa ein um so glänzenderes Beispiel getreuer Pflichterfüllung gegeben, als sie sich mitten unter dem Verderbniß und Fallstricken aller Art befanden, die man ihrer Rechtlichkeit zu legen suchte. Der König hat mir darum auch aufgetragen, diesen wackeren Truppen bei allen Gelegenheiten zu bezeugen, wie sehr Er mit ihrer Aufführung zufrieden gewesen, und wie Er wünsche, sie so bald als möglich wieder um sich zu sehen. Um dieselben auf würdige Art für ihre Tapferkeit und für ihre Gesinnung zu belohnen, bin ich ermächtigt, Ihnen, Herr Oberst, anzuzeigen, daß das, was von diesem Korps übrig bleibt, bestimmt ist, die Grundlage der zwei Schweizerregimenter von der königl. Garde auszumachen, sofern die Offiziere und Soldaten sich geeignet finden, darin aufgenommen zu werden; die übrigen sollen in den Linienregimentern vortheilhafte Anstellung finden. Ich lege diesem Schreiben eine Anweisung auf 600 franz. Franken bei, die ich Sie bitte, bei meinem Wechsler zu erheben, und im Namen des Königs den Unteroffizieren und Soldaten auszutheilen, welche der Trauerfeierlichkeit für Ludwig XVI. beigewohnt haben. Sie können Ihre Truppen auch der Freude versichern, die nicht nur der König und die Prinzen von Frankreich, sondern auch die ganze franz. Nation empfinden werden, wenn sie die Schweizer wieder die Stelle einnehmen sehen, die ihre Tapferkeit, ihre Heldenthaten und ihre Rechtlichkeit ihnen angewiesen haben. Parteiligkeit vermag wohl, auf kurze Zeit den franz. Soldaten irre zu leiten; allein, indem er sich selbst im Irrwahn von dem Wege der Ehre entfernt, huldigt er doch bewundernd dem, der davon nicht abweichen will.“

Ihre Regimenter, Herr Oberst, können also wohl versichert seyn, daß die Achtung, welche Sie bei unsrer Armee genossen, vermehrt durch Ihr Verhalten im verfloßenen Jahre, sie mehr als je ihren vormaligen Waffenbrüdern werth machen wird, die sie mit Ungeduld erwarten. Empfangen Sie insbesondere zc.

Karlsruhe. [Bekanntmachung.] Se. kön. Hoh. haben gnädigst geruht, mir das Privilegium zu einer Verlags- und Sortimentsbuchhandlung zu ertheilen. Ich empfehle mich daher einem schreibenden und lesenden Publikum, und verspreche die billigsten Bedingungen.

Meine Lesebibliothek und meine antiquarischen Geschäfte gehen ihren Gang, wie bisher, fort.

In meinem Verlage erscheinen die unten angezeigten Bücher, über welche ausführlichere Anzeigen gratis bei mir und in jeder soliden Buchhandlung zu haben sind.

Ein Katalog meines Sortiments, eine Fortsetzung meiner Lesebibliothek und meiner ältern Büchern wird demnächst erscheinen.

Karlsruhe, den 18. Jan. 1815.

David Raphael Marx.

Anzeige der erscheinenden Bücher.

Predigten und kürzere Reden bei besondern Veranlassungen und an verschiedenen Orten, vorgetragen von Dr. Brunner, Großherzogl. Bad. geistlichen Ministerialrath und Stadtdiakon zu Karlsruhe.

Diese Sammlung von Predigten zc. erscheint ehestens in meinem Verlage, in zwei Bänden, 20 — 24 Bogen stark, in gr. 8. schön und geschmackvoll gedruckt. Der Preis kann noch nicht genau bestimmt werden, soll aber für die zwei Bände nicht über 2 fl. 24 kr. betragen.

Die Predigten und Reden selbst bedürfen keiner Empfehlung. **Gerichtliche Thierarzneikunde.** Ein Handbuch für Beamte, Aerzte, Thierärzte, Landwirthe und Schmiede. Herausgegeben von Georg Friederich Scheulin, Hofthierarzt und Lehrer an der Thierarzneischule in Karlsruhe. Mit einer Zeichnung. gr. 8.

Xenophons Anabasis. Neu revidirt und zum Schulgebrauch herausgegeben von J. M. Holzmann, Professor am Lyceum zu Karlsruhe.

Xenophons Cyropädie. Neu revidirt und zum Schulgebrauch herausgegeben von J. M. Holzmann, Professor am Lyceum zu Karlsruhe.

Vollständiges griechisch-deutsches Wörterbuch zu Xenophons Anabasis und Cyropädie. Welches alles enthält, was der Schüler zur zweckmäßigen Vorbereitung bei der Lektüre beider Werke bedarf. Neu bearbeitet von demselben.

Die Diebs- und Kulturrechte der Waldungen, von C. P. Laurer op, Großherzogl. Bad. Oberforstrath.

In meinem Verlag ist früher erschienen:

Weber Kontraposition der partikular bezahenden Urtheile. Zur Berichtigung der logischen Lehrbücher von den Herren Fieswetter und Fries. Zwei abgekürzte Vorlesungen von J. M. Holzmann, Professor am Lyceum zu Karlsruhe. gr. 8.

Ephori Cumaei Fragmenta, colleg. M. Marx. gr. 8. 3 fl. 12 kr. Fischer, J. S., Anleitung zur Trüffeljagd oder Trüffelsuche. Mit einem Kupfer. 8. 30 kr.

Schres, S. F., Neuchlins J. Leben und die Denkwürdigkeiten seiner Vaterstadt. Ein Beitrag zur Kunde deutscher Sitten. Mit Dr. Neuchlins Bildniß und drei antiken Zeichnungen. 1 fl. 30 kr.

Schreibers, A., Herbstrosen. Mit einem Kupfer, gez. von Feodor. gr. 8. 2 fl. 24 kr.

Enthaltend: 1) Das Wiederfinden. 2) Aus dem Tagebuch eines Freundes. 3) Der Liebestrank. 4) Der treue Falbe. 5) Die Vergeltung. 6) Heroismus der kindlichen Liebe. 7) Der Indianer. 8) Maria von Solange. 9) Das gute Mädchen. 10) Der Priester des Apollo. 11) Otto der Schütz. 12) Propertia von Rossi. **Weinbrenner,** Ideen zu einem deutschen Nationaldenkmal der Leipziger Schlacht. Mit Grund- und Aufrissen. Querfol. 2 fl. 24 kr.

David Raphael Marx'sche Buchhandlung.

Karlsruhe. [Häuser-Versteigerung.] Der Erbvertheilung wegen sind die dem verstorbenen Hofschreiber Joh. Hofle gehörigen Häuser öffentlich zu versteigern. Dieselben liegen aneinander, und bestehen:

1) In einem massiv gebauten 2stöckigen Haus mit Mansarden im vordern Zirkel von 5 Fenstern in der Fronte, worunter ein gewölbter Keller zu 60 bis 70 Fuder Faß sich befindet. Hierzu gehört ein Hintergebäude, worauf 2 kleine Küchen und 4 Zimmer, und worunter 1 Waschhaus, Stallung zu 2 Pferden, Holzremisen und 1 weiterer gewölbter Keller befindlich ist.

2) In einem massiv erbauten Haus von 3 Stockwerken, im innern Zirkel, worunter ebenfalls ein gewölbter Keller zu 50 bis 60 Fuder Faß befindlich ist. Hierzu gehört ein großer Hof, in welchem die nöthigen Nebengebäude erbaut werden können. Dieses zweite Haus ist aber noch nicht ausgebaut, indem daran die Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Hafner- zc. Arbeiten noch mangeln.

Das Ganze liegt einseits des ehemals Karl Macklot'schen Hauses, nun Hrn. Finanzrath Dehnenheinz, anderseits Kaffetier Reinhardt und Kammerath Bierordts Erben. Zu der Versteigerung wird Termin auf Montag, den 5. Febr. d. J., Vormittags 9 Uhr, bestimmt, und die Handlung selbst in dem daneben liegenden Reinhardt'schen Kaffeehaus vorgenommen werden. Die Häuser können täglich besichtigt und die Kaufbedingungen auf der Oberhofmarschallamtskanzlei, oder bei den Kuratoren, Oberhofmarschallamtsregistrator Stahl und Kabinettschlosser Brühlmann, eingesehen werden, wobei noch bemerkt wird, daß sowohl Versuche zur Versteigerung im Ganzen, als Theilweise, werden gemacht werden.

Karlsruhe, den 20. Jan. 1815.

Großherzogliches Oberhofmarschallamtsexpositorat.
Ziegler.

Durlach. [Die Auspielung des Allee wirthshauses betr.] In No. 361 der Staatszeitung vom vorigen Jahre ist die Auspielung des Wirthshauses zur Allee von dem diesseitigen Amtsangehörigen, Christian Wagner, angekündigt worden.

Man benachrichtigt hiermit das Publikum, daß diese Ankündigung mit diesseitigem Vorwissen und höherer Genehmigung erfolgt ist, daß zum Beschluß der Loose und Führung der Bücher ein Kassier aufgestellt, und verpflichtet worden ist, der nicht nur die verschlossenen Loose mit Nummer und Namen in zwei dazu bestimmte Hauptbücher einträgt, und die eingehenden Gelder in sichere Verwahrung bringt, sondern der sich auch verbindlich gemacht hat, für jedes einzelne Loos zu haften, so daß sich jeder Loosinhaber an denselben halten kann.

Durlach, den 15. Jan. 1815.

Großherzogl. Bad. Bezirksamt.
Müller.

Karlsruhe. [Reisegesellschaften: Gesuch.] Jemand, der seinen eigenen Wagen hat, wünscht einen Reisegefellschafter nach der Schweiz zu finden. Zu erfragen im goldenen Kreuz dahier.